



Kursächsisches Schwert  
auf einem Grenzstein bei Breitenstein



Alte Rotbuche als Malbaum



Waldschachtelhalm



# Grünes Band Deutschland

## Themenroute Historische Grenzen Ehemaliges Dreiländereck

### Historische Grenzen

Der an dieser Stelle neu gesetzte Stein gibt Auskunft über die hier ehemals aufeinander treffenden Grenzen zwischen Anhalt (Gemarkung Güntersberge), Braunschweig (Gemarkung Stiege) und Preußen (Gemarkung Herrmannsacker). Auch heute verlaufen hier noch Gemeinde-, Landkreis- und Landesgrenzen. Die Gemeinden Güntersberge und Stiege gehören zum Landkreis Harz in Sachsen-Anhalt, Herrmannsacker liegt im Landkreis Nordhausen und gehört somit zum Freistaat Thüringen.

### Alte Heerstraße

In vergangenen Jahrhunderten gab es Fernwege, die nicht nur für die zivile Bevölkerung bedeutsam waren, sondern auch für die militärischen Truppenbewegungen in Kriegszeiten. Einige solcher Fernwege wurden später zu Chausseen und Straßen ausgebaut. Andere verloren ihre Bedeutung und sind heute nur noch als Forst- oder Wanderwege vorhanden. Auf einem solchen Weg wandern wir nun noch bis nach Breitenstein. Die Bezeichnung „Alte Heerstraße“ erinnert an die ehemalige Bedeutung des Weges, der vermutlich bis nach Nordhausen führte. Dass es in vergangenen Jahrhunderten auch ganz in der Nähe militärische Auseinandersetzungen gab, daran erinnert die Ortsbezeichnung Kriegsköpfe für das nördlich angrenzende Waldgebiet.

### Grenzmarkierungen

Wo der Grenzverlauf nicht durch natürliche Gegebenheiten wie beispielsweise Flüsse oder Bäche ersichtlich war, wurde eine Grenze durch hölzerne Grenzpfähle, Grenzbäume, Grenzgräben und später auch durch Grenzsteine markiert. Bei den Grenzsetzungen mussten alle Beteiligten anwesend sein.



Schon im zwischen 1220 und 1235 entstandenen „Sachsenspiegel“ heißt es: „Wer Malbäume oder Marksteine setzt, der soll den, der sein Land gegenüber hat, dabei haben.“ Bäume, die als Grenzmarkierung festgelegt waren, wurden mit einem Zeichen, z. B. einem Kreuz versehen. Daher werden sie als Mal-, Loch- oder Kreuzbäume bezeichnet. Wobei „Loch“ aus dem mittelhochdeutschen „lache“ stammt und soviel wie „Einritzung“ bedeutet. Unweit von hier können wir noch mehrere Malbäume entdecken. Der Grenzgraben in westlicher Richtung sowie die gut erhaltenen Grenzsteine sind weitere Zeugnisse der Grenzmarkierungen vergangener Zeiten.

### Raufußkauz

In den ausgedehnten Fichtenbeständen siedelt der Raufußkauz. Er ist nachtaktiv, etwa 25 cm groß und ein passionierter Mäusejäger. Der scheue Höhlenbrüter benötigt das dichte Geäst der Nadelbäume als Tagesversteck. Seine Bruthöhlen werden meist vom Schwarzspecht gezimmert. Jüngere Fichtenbestände kann der Raufußkauz nur besiedeln, wenn ihm Nistkästen angeboten werden. In mäusearmen Jahren gehören auch Singvögel zu seinem Beutespektrum. Dann legt das Weibchen allerdings nur wenige Eier. Gibt es viele Waldmäuse, so kann die Zahl der Eier auf 8-10 je Gelege steigen. Nach 26-28 Tagen schlüpfen die Jungen und bleiben etwa 30-34 Tage in der Bruthöhle. Das Weibchen bleibt die gesamte Zeit bei den Jungen, während das Männchen für Nahrung sorgt. Der Raufußkauz ist das Logo-Tier des 2003 gegründeten Naturparks Harz in Sachsen-Anhalt. Gemeinsam mit dem 1960 zum Naturpark erklärten Westharz in Niedersachsen, ist der größte Teil des Mittelgebirges als Natur- oder Nationalpark geschützt.

Die Kreisbilder zeigen in der Reihenfolge von oben: Grenzstein westlich von Breitenstein, Raufußkauz, Baumpliz. Fotos: George (8), Schön (1)

Weitere Informationen auf der Rückseite